

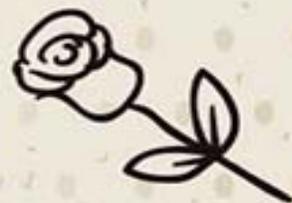
Lisa  
Dickenson



Rotwein



Küsse



Weltbild

## Zehn Tage in der Toskana

Elle und Laurie sind nicht nur beste Freundinnen, sie sind auch als einzige unter all ihren Freundinnen noch Single, kinderlos und definitiv nicht schwanger. Elle findet das großartig, sie genießt ihr freies Leben. Laurie ist sich da nicht so sicher: Sie will endlich die große Liebe finden, am besten jetzt gleich. Laurie ist es auch, die Elle überredet, einen Single-Urlaub auf einem romantischen Weingut in der Toskana zu buchen. Sonne, Spaß und jede Menge Single-Männer! Zehn Tage mit der besten Freundin unter italienischer Sonne! Und jede Menge Rotwein! Doch der Urlaub entwickelt sich ganz anders, als die beiden erwartet haben. Nicht zuletzt, weil auch Elles Chef Urlaub auf diesem Weingut macht. Gut, dass es Jamie gibt, den Sohn des Gutsbesitzers ...

Heiß wie die Sonne Italiens – erfrischend wie ein Glas Wein

Band 1 von 4

Lisa Dickenson

# Rotweinküsse

Roman

Aus dem Amerikanischen von Bernhard Liesen

## **Weltbild**

## **Die Autorin**

Lisa Dickenson wurde 1983 in Devon geboren und lebt inzwischen wieder dort. In der Zwischenzeit hat sie in Australien, Wales, San Francisco, New York und London gelebt. Sie hat in verschiedenen Verlagen gearbeitet, bevor sie beschloss, erstens selbst zu schreiben und zweitens endlich zu heiraten. Sie liebt die Weihnachtsgeschichte von Charles Dickens, »Vom Winde verweht« und »Eat Pray Love«, die Musik der Neunziger und Beyoncé. Und wenn sie nicht Lisa Dickenson wäre, wäre sie am liebsten Julie Andrews.

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2014 unter dem Titel You had me at Merlot.

Besuchen Sie uns im Internet:

[www.weltbild.de](http://www.weltbild.de)

Genehmigte Lizenzausgabe © 2015 by Weltbild Retail GmbH & Co. KG, Steinerne Furt, 86167 Augsburg

Copyright der Originalausgabe © 2014 by Lisa Dickenson

Übersetzung: Bernhard Liesen

Covergestaltung: Atelier Seidel - Verlagsgrafik, Teising

Titelmotiv: © Thinkstockphoto

E-Book-Produktion: Datagroup int. SRL, Timisoara

ISBN 978-3-95569-684-9

»Ich hab's geschafft!« Ich ging mit dem Telefon in der Hand und in Highheels in meiner Wohnung auf und ab und wartete darauf, dass meine Atmung sich beruhigte. »Nach sechs Jahren hab ich es endlich geschafft, die Tanzmethode für weibliche Singles zu perfektionieren.«

»Glückwunsch«, sagte Laurie am anderen Ende. »Heißt das, du bist immer noch zu Hause?«

»Ich werde mir jetzt keinen Freund anlachen«, sagte ich. »Die harte Arbeit darf nicht umsonst gewesen sein.«

»Okay, du brauchst ja heute keinen Typen aufreißen, aber du musst in die U-Bahn steigen und nach Wimbledon kommen.«

»Bist du schon da?«

»Fast. Also, du ziehst jetzt deinen verschwitzten Gymnastikanzug aus und ...«  
Woher wusste sie ...

»... und spülst dir unter der Dusche den Schweiß ab.«

Ich unterbrach die Verbindung, streifte das verschwitzte Trikot und die die Stilettos ab und berauschte mich an meiner neuen Erfindung. Dann tänzelte ich singend in mein schönes, türkisfarben gekacheltes Bad, wo es so gut nach meinen wundervollen Kosmetikartikeln duftete. Wieder einmal wurde mir bewusst, wie glücklich mein Leben als Single war. Als ich unter der Dusche hervorkam, zog ich mich an und riss die Vorhänge auf, als hätte ich nichts Seltsames getan.

»Guten Morgen«, rief ich den leicht bekleideten Einwohnern von Notting Hill zu.

»Wieder mal Bullenhitze heute?«

Die U-Bahn blieb stehen, weitere Fahrgäste stiegen ein. Schweiß lief mir den Körper hinab. Wahrscheinlich war es seit dem großen Brand von 1666 nicht mehr so heiß gewesen in London. Aber mir gefiel die Stadt im Hochsommer. Je heißer, desto besser. Ich mochte es, wenn die Touristen über die Stadt herfielen und sich das Klischee vom englischen Dauerregen nicht bewahrheitete. Es ging ein heißer Wind, der Himmel war strahlend blau.

Ein echter Brite liebt nichts mehr, als sich an den ersten warmen Tagen mittags in die pralle Sonne zu setzen, und deshalb machten sich auch jetzt Hunderte von Menschen auf die jährliche Wallfahrt nach Wimbledon, wo gerade das weltberühmte Tennisturnier begann. Meine Freundin Laurie ist Fotografin, die mit ihrem Presseausweis überall hereinkommt, und da auch sie meistens ohne bessere Hälfte unterwegs ist, bin ich oft mit von der Partie, weil sie eine Begleitperson mitbringen darf.

Ich hob den Saum meines langen Rocks an, um mir die Fesseln zu kühlen. In diesem Jahr hatte Paris Hilton beim Coachella-Festival einen ähnlichen Maxirock getragen, und ich hatte geglaubt, mein Batik-Zweiteiler sei perfekt geeignet für Wimbledon, doch als ich jetzt die anderen Fahrgäste in ihren Outfits von Jack Wills und Ralph Lauren sah, kam ich mir ein bisschen lächerlich vor.

Als sich schließlich in Southfields die Türen der Untergrundbahn öffneten, strömten die Leute auf den Bahnsteig, und ich machte mich mit der Menge auf den fünfzehnminütigen Fußmarsch zu der berühmten Rasentennisanlage.

Als ich das Gelände des All England Lawn Tennis and Croquet Club betrat, stürmte Laurie mit wehenden schwarzen Haaren auf mich zu. Sie hatte ihre Kamera, Taschen und Fanartikel dabei. »Elle, ich habe gerade Venus Williams aus der Toilette kommen sehen!«, rief sie zur Begrüßung.

»Was hast du jetzt schon wieder gekauft?« Laurie kam viel herum, und ihre Wohnung war vollgestopft mit Andenken. Außer ihr kenne ich niemanden, der bei Konzerten die überteuerten Fanartikel ersteht und in einem Hotel den Bademantel, die Handtücher und Waschlappen kauft, statt sie in seinem Zimmer mitgehen zu lassen.

»Jede Menge ... T-Shirts, Kugelschreiber und das hier.« Sie schob mir ein flauschiges weißes Schweißband übers Handgelenk.

Wir legten noch einen Zwischenstopp an einem Stand mit Erdbeeren und an einer Bar ein, bevor wir uns mit Lauries Ausrüstung zum Center Court schleppten und uns auf die grünen Kunststoffsitze fallen ließen. Fast hätten wir den vor uns sitzenden Zuschauer mit Sahne von unseren Erdbeeren besudelt, und Bierschaum tropfte aus dem Plastikbecher auf meine Sandalen. Erst jetzt fiel mir der leere Platz neben uns auf.

»Moment mal, wo ist Tim?«

»Ich kann's nicht fassen, dass ich versäumt habe, es dir zu erzählen«, sagte Laurie. »Wir haben uns getrennt.«

»Ich kann's auch nicht fassen, dass ich erst jetzt davon erfahre.«

»Ach, eigentlich konnte man ihn aber auch wirklich vergessen. Dir ist auch erst reichlich spät aufgefallen, dass er nicht da ist.«

Wir nahmen uns einen Augenblick Zeit, um um Tim zu trauern, der in der Tat so unscheinbar war, dass ich sogar regelmäßig seinen Namen vergessen hatte, wenn wir

gemeinsam ausgingen. Ich nannte ihn dann immer »Mein Lieber«.

»Was ist passiert?«

»Ich konnte mir einfach nicht vorstellen, in zwei Jahren noch mit ihm zusammen zu sein. Erst recht nicht, mit ihm gemeinsam alt zu werden. Er ist ja ein netter Kerl, wirklich sehr liebenswürdig, und ich wünschte, ich hätte mehr für ihn empfunden, aber es war einfach alles ziemlich langweilig. Also habe ich Schluss gemacht.«

In diesem Moment verstummte das Stimmengewirr der Menge, weil die Spieler in den makellos weißen Shorts ihren Platz an den Grundlinien einnahmen. Wir verputzten unsere Erdbeeren und beobachteten die Kontrahenten, deren Schläge von einem animalischen Stöhnen begleitet wurden. Das brachte mich zum Thema Beziehungen zurück.

»Bist du traurig?«, flüsterte ich.

»Nein, nur enttäuscht, weil es wieder mal nicht funktioniert hat.«

»Die Ladys werden über diesen Rückschlag gar nicht glücklich sein«, bemerkte ich.

»Die Ladys« sind unsere Freundinnen. Wir haben uns alle auf der Universität kennengelernt und sind der lebende Beweis dafür, dass Gegensätze sich anziehen. Alle außer Laurie und mir sind »erwachsen« geworden. Sie sind verheiratet, haben Kinder und stottern die Hypotheken für ihr Haus ab. Und sie können es gar nicht abwarten, dass auch Laurie und ich diesem Klub beitreten.

»Du sagst es. Als Tim und ich uns vor ein paar Wochen mit Jasmine auf ein paar Drinks trafen, schmiedete sie schon Pläne für unsere Hochzeitsreise ...« Sie unterbrach sich und seufzte tief. »Ich will einfach nicht immer wieder mit jemandem zusammen sein und nie das Gefühl zu haben, ihm wirklich nahezukommen.«

»Ich weiß«, versuchte ich sie zu besänftigen, doch das stimmte nicht. Der bloße Gedanke, jemandem wirklich nahezukommen, mit ihm zusammenzuziehen und mich mit ihm einigen zu müssen, welches Fernsehprogramm geschaut werden sollte und was es zum Abendessen geben würde, war mir fremd. All das schien mir nur anstrengend zu sein. Ich hatte keine Lust, eine »bessere Hälfte« wissen lassen zu müssen, wenn ich beabsichtigte, Überstunden zu machen.

»Ich möchte nicht das Gefühl haben, nur eine Schau abzuziehen«, sagte Laurie nach einer Weile.

»Verstehe.«

»Ich möchte nicht immer nur die Brautjungfer, sondern auch mal die Braut sein.«

»Aber du warst noch nie Brautjungfer. Das ist ein Riesenspaß! Man kommt sich superwichtig vor.«

»Ich möchte nur mal ...«

»Was?«

»... wahre Liebe empfinden!«, rief Laurie, die sich hinter ihrer Kamera versteckte, als andere Zuschauer sie mahnend anblickten.

Wir konzentrierten uns wieder auf das Match. Die grellgelben Bälle piffen vor dem Hintergrund eines blauen Himmels hin und her, jeder Schlag wurde von dem obligatorischen Stöhnen begleitet. Ich konnte es nicht abwarten, mich wieder Laurie zuzuwenden, die still leidend neben mir saß, doch dann gab es eine Spielunterbrechung, und auf den Tribünen wurde aufgereggt debattiert.

»Ich hab keine Lust mehr, im Internet auf Partnersuche zu gehen«, sagte Laurie, die den letzten Rest Sahne aus ihrer Schüssel verputzte.

»Tatsächlich? Du machst eine Pause mit den Männern und wirst wieder ein glücklicher Single, wie ich?«

»Natürlich nicht. Ich werde nur wieder auf die altmodische Weise vorgehen und jemanden offline kennenlernen.«

»Klingt vernünftig. Wirst du das Fittesstudio wechseln? Irgendwas in der Art?«

»Nein, ich denke an etwas anderes ...« Sie zwinkerte mir verschwörerisch zu. »Ich habe da so eine Idee, eine wirklich gute Idee, und ich möchte, dass du dabei bist. Ich finde, wir haben uns einen Urlaub verdient.«

»O ja! Ich liebe Urlaube. Es ist schon zu lange her, seit ich zuletzt weg war. Wohin fliegen wir? Nach Cancún? Griechenland? Noch mal nach Thailand?« Ich blickte Laurie gespannt an.

»Ich habe mich bereits entschieden, und ich denke, es wird dir sehr gefallen.«

»Was du nicht sagst.«

»Halt das mal einen Moment.« Laurie reichte mir ihre leere Schüssel, trank ihr Bier aus, zog einen dünnen Hochglanzprospekt aus ihrer Handtasche und legte ihn in ihren Schoß. Auf der ersten Seite der Broschüre sah ich ein funkelndes Weinglas vor dem Hintergrund eines sonnenüberfluteten Weinbergs. Interessant – Wein und Sonne mag ich.

Die Menge jubelte, und Laurie applaudierte, als würde sie dem Match folgen.

Ich blickte erneut auf den Prospekt.

»Merlot Holidays«, las ich. »Was für Reisen sind das?«

»Ferien auf einem italienischen Weingut.«

»Klingt verlockend. Rotwein, Weißwein, Siesta in der Sonne.«

»Und attraktive Männer.«

»Was?«

»Ach, vergiss es. Aber das sind Gruppenreisen.«

»Mit Führungen?«

»Nein, es geht darum, mit anderen etwas zu unternehmen, andere kennenzulernen ...«

Einer der Spieler kippte sich vor der Royal Box eine Flasche Wasser über den Kopf.

»Also muss man sich mit den anderen Urlaubern abgeben?«

»Das ist das Konzept.«

»Ein Urlaub für Singles, die jemanden kennenlernen wollen«, zischte ich.

»Ja. Ich möchte die Reise buchen und wünsche mir wirklich, dass du dabei bist.«

»Ausgeschlossen.«

»Bitte, Elle, wir werden so viel Spaß haben.«

»Ich habe wirklich keine Lust.«

»Warum nicht?«

»Merlot Holidays ...« Ich nahm ihr den Prospekt aus der Hand. »Ölige Casanovas und Besäufnisse, damit die Hemmungen fallen ...« Ich blätterte die Broschüre durch. Sonnenaufgänge über uralten Dörfern, Weinberge, Fotos italienischer Delikatessen. Von alkoholisierten Playboys war nichts zu sehen.

»Da du immer betonst, wie sehr es dich beglückt, Single zu sein, kannst du ja auch mal

einen Urlaub für Singles buchen.«

»Aber der Sinn eines Urlaubs für Singles ist es, potenzielle Partner kennenzulernen.«

»Ich denke ...«

»Oder geht es nur um die eine oder andere schnelle Nummer?«

»Nein, um ernsthafte Partner. Nun, vielleicht auch ein bisschen um schnellen Sex. Aber dies sind keine Reisen für Achtzehn- bis Dreißigjährige. Das alles hat Stil, genau wie du.«  
Sie kniff mich in den Arm, und ihr Blick verriet mir, dass sie bereits wusste, dass ich zustimmen würde.

»Ich kann meine Arbeit im Moment nicht liegen lassen.«

»Doch, kannst du. Du hast dieses Jahr noch nicht einen Tag Urlaub genommen.«

»Können wir nicht nach Cancún fliegen?«

»Nächstes Jahr. Ich verspreche es dir.«

Ich seufzte. »Warum sollte ich so eine Reise machen? Womit werde ich mich beschäftigen, während du auf Partnerjagd bist?«

»Sie bieten jede Menge Freizeitaktivitäten an.« Sie schlug die Broschüre auf und zeigte auf ein Foto, auf dem ein lächelndes Paar im mittleren Alter vor einer Reihe von Motorrollern posierte. Im Hintergrund erhob sich der Weinberg Bella Notte. »Du kannst bei der Traubenernte helfen, Spaziergänge machen oder dir eine Vespa leihen und damit die Gegend erkunden. Oder du probierst alle möglichen Weine und schläfst in der Sonne ein.«

Meine Freundin ist eine Nervensäge. Sie kennt meine Schwächen und weiß genau, auf welche Knöpfe sie drücken muss, um ihren Willen durchzusetzen. Aber der Gedanke an den Wein und Siesta in der Sonne ließ mich ernsthaft über ihren Vorschlag nachdenken. Mein Gott, worauf würde ich mich da einlassen?